

Die Beeskower Burg setzt politische Akzente

„Talk zu zweit“ geht auch im kommenden Jahr weiter

Von unserem Redaktionsmitglied
SIEGFRIED NÖLTING

Beeskow. Mit einem Weihnachtskonzert am 22. Dezember, an dem zahlreiche Künstler aus Berlin mitwirken, geht die 92er Burgsaison zu Ende. Der Direktor des sich entwickelnden ostbrandenburgischen Kulturzentrums, Herbert Schirmer, wertet es rückblickend als sehr glücklichen Umstand, daß fast ohne Unterbrechung die Bauarbeiten – für sie wurden aus den verschiedensten Töpfen rund 2,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt – fortgeführt werden konnten und daß trotz erheblicher Belastung ein Veranstaltungsplan erfüllt werden konnte, der die unterschiedlichsten Ansprüche erfüllt haben dürfte.

Schirmer verweist auf Jazz-, Folklore-, auf Blasmusikfestivals, auf Lesungen, Theater, auf Konzerte und auf andere Möglichkeiten, Produzent und Konsument zu sein. Allein für die Konzerte gibt es seit Jahresmitte hervorragende bauliche Voraussetzungen. Am 20. Juni konnte der Konzertsaal eingeweiht werden, der seinesgleichen in der näheren Umgebung sucht. Ein solcher aber ist erst wertvoll, wenn darinnen geboten wird, was viele anlockt. Ein solcher „Lockvogel“ dürfte im Jahre 92 das Philharmonische Orchester Frankfurt/Oder gewesen sein, mit dem auch schon für 1993 fünf Konzerte fest vereinbart

worden sind. Zweifelsohne prägten die zehn „Talk zu zweit“ die Szenerie. Betrachtet man, wer dazu gekommen ist, dann wird auch sichtbar, daß sich die Burg als eine Kulturstätte versteht, an der die Politik nicht vorbeigehen soll. Das wurde sichtbar beim „Talk zu zweit“ mit Freya Klier, Manfred Stolpe, Regine Hildebrandt, Peter Michael Diestel, Marianne Birthler und anderen. Zehn Veranstaltungen mit rund 1 500 Zuhörern in diesem Jahr – das spricht deutlich dafür, die Reihe fortzusetzen. Schon im Januar mit Umweltminister Platzeck.

Politische Akzente wurden auch in anderer Hinsicht gesetzt. Schirmer: „Die Burg mit ihren vielfältigen Aktivitäten versteht sich als ein Bindeglied der Völker im nahen osteuropäischen Raum. Darum auch gastierten im ablaufenden Jahr an der Spree Künstler aus Polen, Lettland, der CSFR und Rußland.“ Und so solle es auch bleiben; denn freundschaftliche Beziehungen, wie man sie an der französischen Grenze kennt, müßten auch an der östlichen Grenze zu knüpfen sein. Diesem Anliegen soll in der Burg ein „Runder Tisch“ gegen Gewalt, Ausländerhaß, Rassismus und Extremismus Auftrieb verleihen.

Der Burgherr, nur in gewisser Hinsicht zufrieden, aber froh, daß es bei allen Problemen 1992 ganz gut lief, differenziert dennoch sehr stark. Hervorragend von den Beeskowern ange-

nommen wurden die Veranstaltungen der „Distel“ und anderer Kabarette. Hier bestehe ein großer Bedarf. Gerade die heiter-kritischen Veranstaltungen erwiesen sich als ein Mittel, einerseits Nachdenklichkeit herüberzubringen und andererseits das Selbstbewußtsein der Brandenburger zu stärken. Unterschiedliches Echo hätten Literaturveranstaltungen gefunden. Viel Prominenz wäre zu Gast gewesen. So Renate Holland-Moritz, Eva Strittmatter und aus Moskau Ludmilla Petruschewskaja. Nicht zufrieden könne man mit einigen größeren Hofveranstaltungen und nicht jeder des Kleinen Burgtheaters sein. Schirmer appellierte an die Schulen und vor allem an die Deutschlehrer, sich mehr zu engagieren. Mimen vor leeren Stühlen? Ändere sich das nicht, käme das Aus. Einnahmen und Kosten müsse man schon ins Gleichgewicht bringen.

Alles in allem hätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die feste Absicht, nicht nur ihren Beeskowern auch künftig mit reichhaltigem Kulturgut Abwechslung in den Alltag zu bringen. Eine Premiere von vielen wird am 16. Januar das „Kaffeekränzchen“ für Senioren sein. Herbert Schirmer wünscht sich erneut regen Publikumsverkehr, auch wenn im Gelände weiter gebaut werden wird. Erst übernächstes Jahr räumen die Handwerker Burg und Hof.